

# Beliebter Besserwisser

Auch im vierten Band seines Bestsellers »Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod« kämpft Bastian Sick mit launigen Texten gegen den Untergang der deutschen Sprachkultur. Ab Februar präsentiert der Autor sein neues Bühnenprogramm »Nur aus Jux & Tolleranz«.



»Über einen falschen Apostroph rege ich mich schon gar nicht mehr auf«, sagt Bastian Sick, als sein Blick ein Ladenschild mit der Aufschrift »Neue CD's« scannt. Ein paar Geschäfte weiter wird laut Aushang »Ab Sofort Putzhilfe Gesucht«. Sick schüttelt missbilligend den Kopf: »Ich bin gegen die Allwort-Großschreibung.« Die sei mit den englischsprachigen Musiktiteln nach Deutschland gelangt. »Aber ich finde das hässlich. Es sieht aus, Als Würde Einen Die Zeile Anschreien.« Erst das Schild über einer Imbissbude, an der unser Weg durch die nah am Hamburger Hauptbahnhof gelegene Lange Reihe vorbeiführt, entlockt ihm ein Schmunzeln. »Empire of Döner«, liest er laut. In Lissabon habe er kürzlich ein Lokal namens »Ali Baba Kebab-Haus« entdeckt. »Das ist ein schönes Beispiel dafür, dass auch die Türken helfen, deutsche Wörter zu exportieren. Zum Beispiel nach Portugal«, sagt der Mann, der mit seinen launigen Spitzfindigkeiten überaus erfolgreich ist: Vier Millionen Bücher hat Bastian Sick bereits verkauft, und mit seinen Bühnenprogrammen füllt er überall im Land die Hallen.

2010 ist der vierte Band seiner Kolumnensammlung »Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod« erschienen und mit »Hier ist Spaß gratiniert« ein weiteres »Happy-Aua-Bilderbuch«, in dem Sick Fundsachen aus Werbesprosperkten, Speisekarten, Anzeigen und Hinweisschildern präsentiert und kommentiert. Seine Trophäen muss der Jäger der falschen Fälle, vergessenen Buchstaben und skurrilen Übersetzungen längst nicht mehr selbst aufspüren wie in seinen Anfängen als Schlussredakteur bei Spiegel Online, wo er die Fehler seiner Kollegen in locker-lustigen Rundmails aufspießte. In seinem Büro in der Hafencity landen täglich Dutzende Leserbeiträge, erzählt der 45-Jährige. Und viele davon sind verwertbar – für seine »Zwiebel-fisch«-Kolumne, sein nächstes Buch oder seine Website.

»Mit meiner Art, auf unterhaltsame Weise über Sprache und ihre Regeln nachzudenken, bin ich in eine riesige Marktlücke gestoßen«, erklärt der studierte Historiker und Romanist seinen Erfolg. »Aber ich gehe nicht wissenschaftlich an dieses Thema heran, sondern erzähle Geschichten. Ich bin kein Uni-Dozent, sondern Schriftsteller.« Als Begleiter auf seinen Streifzügen durch den »Irrgarten der deutschen Sprache«, wie es im Untertitel seiner Bücher heißt, dienen schließlich auch fiktive Figuren wie sein Freund Henry. »Deshalb ärgert es mich, wenn meine Bücher bei Thalia in die Sprach-

abteilung im Obergeschoss verbannt werden. Die gehören in die Abteilung Humor, gleich neben der Kasse.«

Kritikern, die dem Lehrersohn aus Ostholstein vorwerfen, er amüsiere sich auf Kosten bildungsschwacher Bevölkerungsschichten und Nicht-Muttersprachler, hält er entgegen, er führe niemanden öffentlich vor und nenne keine Namen. »Es ist mein gutes Recht, auf Fehler hinzuweisen und damit Schabernack zu treiben«, so der Sprachkritiker. Zu seinem Publikum gehörten Menschen mit ausgeprägtem Sprachgefühl, denen als falsch oder unschön empfundene Neuschöpfungen und Slangausdrücke gegen den Strich gingen: »In mir finden sie jemanden, der sie in ihrem Gefühl versichert. Aber mir schreiben auch Schüler, dass sie manche Grammatikregeln erst durch meine Kolumnen verstanden haben.«

»Meine Mutter sagt immer, ich soll den Leuten mehr Zeit lassen, einen Witz zu verarbeiten, wenn ich auf der Bühne stehe«, sagt Sick. Auch im Gespräch legt er Pausen ein, wie um sicherzugehen, dass man ihm folgt. Doch das fällt nicht schwer: Seine sorgfältig modulierte Rede ist von mitreißendem Eifer befeuert. Mal dozierend, mal fabulierend kommt er vom Hölzchen aufs Stöckchen, wie er selbst einräumt. Erzählt von den Abenteuern, die er sich als Junge ausgedacht hat, von ständiger Versagensangst, gegen die auch die Dauer-Eins in Deutsch nicht half, und von seiner Großmutter, mit der er oft Scrabble gespielt hat. »Dabei lag immer der Duden auf dem Tisch. Der Griff zum Wörterbuch war für mich schon als Kind selbstverständlich.« In seinem Büro stünden ganze Batterien von Nachschlagewerken, »weil es so viele Zweifelsfälle gibt«.

Vor 15 000 Zuschauern bestritt Sick 2006 in der Kölnarena als Alleinunterhalter die »größte Deutschstunde der Welt« – es war seine Erweckung: »Da wusste ich: Ich kann das.« Tags darauf unterschrieb er den Vertrag für seine erste Tourneeshow. Im Februar und März ist der Autor mit seinem dritten Bühnenprogramm »Nur aus Jux & Tolleranz« unterwegs. Aufgeregt sei er auch diesmal wieder, »so wie ein Schauspieler vor einer neuen Premiere Lampenfieber hat«. Aber inzwischen weiß er, wie er die Erwartungen seines Publikums erfüllen kann: »Es gibt bewährte Bastian-Sick-Kost.« Noch unveröffentlichte Texte, dazu Episoden und Bilder aus seinen aktuellen Büchern: »Ein guter Witz funktioniert immer wieder. Ich selbst lache am lautesten über die Witze, die ich schon kenne.«

Er genieße das komfortable Leben, das er den Millionenaufgaben seiner Bücher verdanke, sagt Bastian Sick. »Aber ich behalte mir vor, eines Tages noch mal etwas ganz anderes anzufangen.« Seinen Kindheitstraum vom Schlagersänger hat er allerdings begraben: »Ich bin eben nicht entdeckt worden. Jeder Künstler braucht einen Entdecker, so wie Amerika Kolumbus brauchte.« Er bewundere Mireille Mathieu und Udo Jürgens, Petula Clark und Charles Aznavour. In ihrer Musik kann er schwelgen wie in amerikanischen Fernsehserien à la »Desperate Housewives«, die er am liebsten staffelweise konsumiert.

Letzte Frage, bevor wir das Café verlassen und wieder hinausgehen in eine Welt voller falscher Satzzeichen, Rechtschreibfehler und sprachlicher Unüberlegtheiten: Reizt es ihn nicht, mit etwas Perfektem aufzutrupfen, anstatt immer nur mit Fehlern? Bastian Sick reckt den Oberkörper und strahlt, als freue er sich über diese Vorlage: »Ich möchte selbst vollkommen sein, in meiner Sprache, meiner Arbeit und in meinen Texten. Das werde ich zwar niemals erreichen, aber ich werde nicht aufhören, danach zu streben.«

MECHTHILD BAUSCH



Ein Video über Bastian Sick zeigt mobil auf [www.deutschebahn.com/mobil](http://www.deutschebahn.com/mobil)

### »Nur aus Jux & Tolleranz«

Bastian Sick tourt im Februar und März durch Deutschland. Auswahltermine: 11.2. Trier, Europahalle – 14.2. Stuttgart, Theaterhaus – 15.2. Freiburg, Konzerthaus – 17.2. Chemnitz, Stadthalle – 18.2. Weimar, Congress Centrum – 24.2. Kiel, Schloss – 25.2. Bremen, Congress Centrum – 26.2. Lübeck, Musik- und Kongresshalle – 28.2. Hamburg, Laeiszhalle – 1.3. Berlin, Universität der Künste – 3.3. Hannover, Theater am Aegi – 5.3. Frankfurt a. M., Alte Oper. **Tickets:** Tel. 01805/57 00 88 [14 Cent/Min., Mobilfunktarif max. 42 Cent/Min.] oder unter [www.bahn.de/veranstaltungen](http://www.bahn.de/veranstaltungen)

### Eintrittskarten zu gewinnen!

**mobil** verlost 10 x 2 Eintrittskarten für die Veranstaltung am 5. März in Frankfurt am Main. Schicken Sie bis zum 28. Februar 2011 [Poststempel] eine Postkarte an **mobil**, Stichwort: »Jux & Tolleranz«, 23857 Reinfeld, oder eine E-Mail an [mobil.zr1@azm-gmbh.de](mailto:mobil.zr1@azm-gmbh.de). Es gilt eine Einsendung pro Person. Einsendungen von Dienstleistern für ihre Kunden sind ungültig. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.